

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Amtshauptmannschaft, das Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.
Mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unerer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 65 bez. 60 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 60 Pf.

Nr. 272

Freitag den 22. November 1918 abends

84. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachung.

In einzelnen Betrieben sind in der letzten Zeit Arbeiterentlassungen vorgenommen worden. Solche Handlungen der Unternehmer lassen ein recht geringes Verständnis für den Ernst der Zeit erkennen. Nicht allein, daß unter Arbeitern und Angestellten Sorge und Beunruhigung für ihre Existenz entsteht, bergen derartige Maßnahmen in der jetzigen Zeit große Gefahren in sich.

Es wird deshalb bis auf weiteres bestimmt:

Lohnkürzungen dürfen nicht erfolgen. Arbeiter und Angestellte können nur entlassen werden, wenn diese ihre Entlassung selbst verlangen und nachweisen, daß sie anderweitig in Arbeit treten können.

Betriebsunternehmer und Gewerbetreibende, die wegen Betriebsstörungen Arbeiter in größerer Zahl entlassen wollen, werden verpflichtet, vorher mit dem Arbeiter- und Soldatenrat in Verhandlung zu treten.

Ohne die ausdrückliche Zustimmung des Arbeiter- und Soldatenrates dürfen Arbeiter gegen ihren Willen nicht entlassen werden.

Dieses Verbot tritt sofort in Kraft.
Dippoldiswalde, am 22. November 1918.

Der Arbeiter- und Soldatenrat.
Herrn Voigt, Karl Rögel.

Waffen und Munition.

Der Verkauf von Waffen und Munition wird verboten. Die Stadtverwaltungen, Gemeindevorstände und selbständigen Gutsbesitzer im Bereiche der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie der Stadt Dippoldiswalde selbst werden aufgefordert, bis zum 26. 11. 18 ein Verzeichnis aller Personen, die sich im Besitze von Waffen und Munition (einschließlich Jagdwaffen) befinden. Waffenhändler reichen Bestandsverzeichnisse ein.

Dippoldiswalde, am 22. November 1918.

Der Arbeiter- und Soldatenrat.
Herrn Voigt, Karl Rögel.

In zwendentsprechender Ausführung die Buchdruckerei Carl Jehne, Dippoldiswalde
Formulare und andere Drucksachen f. Gemeinde- und ander Behörden liefert

Höchstpreise für Gemüse.

Gemäß der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 11. November 1918 in Nr. 265 der Sächs. Staatszeitung gelten im hiesigen Bezirke bis auf weiteres die nachstehenden Höchstpreise:

Bestiltes und Gächstiges.

Dippoldiswalde. Die Hauptversammlung des Bezirkslehrervereins eröffnete Herr Lehrer Gänther als Vorsitzender mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß unter der neuen Regierung mancher lange gehegter Wunsch auf schulischem Gebiete in Erfüllung gehen werde. Der Rassenbericht des Herrn Lehrer Nagel zeigte ein recht günstiges Resultat, da während der Kriegszeit sehr passiv gewirtschaftet worden war und Unterhaltungen die Kasse des Landesvereins bestritten hatte. Aus der Wohlhandlung gingen die bisherigen Vorstandsmitglieder, die Herren Gänther, Nagel und Weiche wieder hervor. Besterer berichtete sodann über die Ausführungen des Jugendbundes in Dresden. Er sagte seine Beobachtungen in folgende Zeilzüge zusammen: Wähle einfache, der Auffassungsmöglichkeit, der Gefühlswelt der Kinder entsprechende Stücke! Leide die Bewegungen vom Spiele her, nicht vom Theater und Ballet! Wähle als Ort die Turnhalle oder die Aula! Laß die Kostüme von den Kindern möglichst selbst anfertigen! Alle Aufführungen seien das Ergebnis des Unterrichts. Alle Wertarbeit laß begründet sein in der Natur der Dinge und im Bedürfnis des Menschen! Nachdem noch Herr Oberlehrer Blücher über Neuerungen in der Lehrer-Krankenkasse gesprochen hatte, regte der Vorsitzende zu häufigeren, programmlosen, geselligen Zusammenkünften an. Die erste soll nächsten Sonnabend in Walter stattfinden.

Nach einer Mitteilung des hiesigen Postamtes findet die Beförderung von Briefen und Zeitungen an Angehörige des Heeres wieder überallhin statt. Wir bitten deshalb um Angaben von Adressen, falls die Abfindung von Zeitungen weiter gewünscht wird.

In Aretsch mit den Nachbarorten Quochen, Lungk, Wittgensdorf, Gomben, Adelsdorf, Bögen, Alaba wird demnächst das Etappen-Pferde-Depot 65 verlegt werden. Zu verquartieren werden sein: 7 Offiziere, 254 Mannschaften, 1110 Pferde und 40 Fahrzeuge.

Altenberg. Seiten der Gesellschaft für Grubenbetrieb m. B. in Berlin ist das Bergbaurecht „Die Weitzschen“ und „Zinnergrube Gläudau bei Geising“ ausgeben worden.

Glashütte. Seiten des Amtsgerichts Lauenstein sind Bürgermeister Opitz als Ortsrichter und Stadtrat Vogel als Gerichtsschöffe für Glashütte verpflichtet worden.

Schönfeld. Am Buhlag fand hier eine Bauernversammlung statt, um den von der neuen Regierung angeordneten Bauernrat zu gründen. Es wurden die bestehenden Verhältnisse genau erörtert und folgendes beschlossen: Wir stellen uns der neuen Regierung mit allen unseren Kräften zur Verfügung, so lange uns nur irgend die Möglichkeit dazu bleibt. Die Hauptaufgabe des Bauernrates soll sein: Befestigung aller verfügbaren Lebensmittel neben strengster Wahrung der Ruhe und Ordnung. Auf Grund seiner selbstlosen Mitarbeit zum Wohle des Vaterlandes stellt er aber folgende notwendige Forderungen auf, die die neue Regierung in wohlwollender Erwägung ziehen muß: 1. unbedingte Erhaltung des Saatgutes, Gleichheit zwischen Rittergut und kleinem Gut, Rittergüter dürfen nicht mehr Saatgut als zur eigenen Bewirtschaftung zurückhalten; 2. schnelle Beschaffung von Kraftfutter und Düngemitteln; 3. gerechte Verteilung der Lebensmittel; 4. Ueberprüfung der Paragrafen in der Gesindeordnung; 5. Der Achtstunden-Arbeitstag ist für den landwirtschaftlichen Arbeiter undurchführbar; 6. Erhaltung der Zoilgehalte zum Schutze aller deutschen Erzeugnisse; 7. ganz besonders Erhaltung und Schutz des Privatgrundbesitzes; 8. sofortige Einberufung der Nationalversammlung; 9. einen Einfluß in das Bestehen der Kirche, in Sonderheit Aufhebung des Religionsunterrichtes in den Schulen wird die landwirtschaftliche Bevölkerung niemals dulden. Es wurden 7 Landwirte, von denen einer als Vorsitzender fungiert, sowie ein Herr als Beisitzer mit nur beratender Stimme gewählt.

Tharandt. Die Bürgerschule wird nicht in die Forstakademie verlegt, sondern bleibt in ihrem Gebäude; es mußten allerdings 16 Zimmer zu Lazarettzwecken abgetrennt werden. Breiterverhältnisse auf den Gängen trennen Unterrichts- und Lazarettäume. Der Eingang zur Schule muß von der Turmhallenstraße her, der zum Lazarett durchs Haupttor erfolgen.

Dresden. Die Spaltung zwischen den Unabhängigen

Erzeuger- preis	Vertrags- freie Ware	Vertrags- ware	Großhandels- Kleinhandels- preis preis	
1. Weißkohl	4,75	5	7	10 Pf. je Pfd.
2. Rotkohl	8	8,5	11	16 . . .
3. Wirsingkohl	7,5	8	10,5	14 . . .
4. Grünkohl	7	7,5	10,5	15 . . .
5. Rote Möhren und längliche Karotten (ohne Kraut)	7	7,5	9,5	13,5 . . .
6. Gelbe Möhren (ohne Kraut)	5,25	5,5	7	9,5 . . .
7. Weiße Möhren (ohne Kraut)	3		4,5	7 . . .
8. Kleine runde Karotten	12,5		15,5	21,5 . . .
9. Rote Rüben (rote Beete)	7,5	8,5	10,5	15,5 . . .
10. Gelbe Kohlrüben	3,3		6	9 . . .
11. Weiße Kohlrüben	2,05		4,5	7 . . .
12. Zwiebeln (ohne Kraut) mit Sack	15	15,5	23	30,5 . . .
13. Herbst-, Wasser-, Stoppelrüben, Waißrüben	1,8		2,6	5,5 . . .
14. Runkelrüben (Zuterrunkelrüben)	2,3		3,0	5,5 . . .

Die Erzeugerhöchstpreise umfassen die Kosten der Beförderung zur nächsten Verladestelle und der Verladung, sowie die Vergütung für besondere Aufwendungen des Anbauers an Arbeit oder an Kosten für Aufbewahrung (Einmieten, Einkellern u. dgl.).
Dippoldiswalde, am 19. November 1918.
Nr. 5632 Mob. II. Der Kommunalverband.

Spart Kohle!

Wegen der gegenwärtigen Verkehrs- und Beförderungsschwierigkeiten hinsichtlich aller Arten von Kohle richten wir an die gesamte Einwohnerschaft die dringende Mahnung, im Verbrauchen von Kohle sowie in der Verwendung von elektrischem Strom größte Sparsamkeit walten zu lassen.
Dippoldiswalde, am 22. November 1918.
Der Stadtrat zu Dippoldiswalde. — Ortskohlenstelle —
Dr. Hornig, Bürgermeister.

und der alten Sozialdemokratie ist nunmehr endgültig eingetreten. Die Unabhängigen verlangten, daß in der Kreisauptmannschaften Dresden, Chemnitz, Zwickau und Bautzen gleichviel Unabhängige und Sozialdemokraten in den Zentralrat gewählt werden sollten, während in Leipzig nur Unabhängige gewählt werden sollten. Darauf ließen sich natürlich die alten Sozialdemokraten nicht ein, sie verlangten, daß die Wahlen nach dem Verhältniswahl-system erfolgten. Das lehnten die Unabhängigen kurzweg ab, verließen den Saal und erklärten, daß nun die Dinge über die Köpfe der Mehrheitssozialisten hinweg ihren Lauf nehmen würden.

Das Tanzverbot bleibt bestehen. Auf wiederholte Anfrage teilt das Presseamt des A. und S. Rates Groß-Dresden mit, daß alle bisherigen Bestimmungen, nach denen die Veranstaltungen öffentlicher Tanzveranstaltungen verboten war, bis auf weiteres bestehen bleiben müssen.

Weißen. Die hiesigen Schulen werden mit Militär belegt. Der Unterricht fällt bis auf weiteres aus.

Birna. Zum Ausbau des Kapitales im alten Kloster für Zwecke des städtischen Museums sind von einem nicht genannt sein wollenden hiesigen Bürger der Stadt 25 000 M. zur Verfügung gestellt worden.

Gottleuba. Hier hat sich dem bestehenden Soldatenrat noch ein Arbeiter- und Bürgerrat zugesellt.

Ramenz. Der am Kloster Marienstern stehende Opferstock für den Heimdanke ist von rohen Händen erbrochen, beraubt und schwer beschädigt worden, angeführt des Zweckes ein Beweis besonders niedriger Gesinnung.

Leipzig. Der engere Ausschuß des A. und S. Rates beschloß, das bisherige Dreiklassen-Stadtvorordnetenkollegium nicht mehr als bestehend zu betrachten und den Stadtrat solange die Geschäfte fortführen zu lassen, bis der Arbeiter- und Soldatenrat und die sächsische Regierung in verfassungsgerechlicher Hinsicht anderweitige Beschlüsse gefaßt haben. — Die mit einem Aufwande von mehreren hunderttausend Mark errichtete Halle der Kaiserstoffausstellung auf dem Rönitzplatz soll in den nächsten Tagen niedergelegt werden, um eine größere Anzahl von Arbeitern zu beschäftigen.

Da der Rat der Meinung war, daß die Halle beim Zurückfluten der Heeresmassen noch sehr gut für Heereszwecke verwendet werden kann, war er beim Kriegsmilitärministerium dahin vorstellig geworden, die Halle bis auf weiteres zu übernehmen. Diese Vorstellung hatte aber keinen Erfolg.

Chemnitz, 21. November. In der heutigen Sitzung der Stadtorordneten verlas zu Beginn Justizrat Beutler ein Schreiben, wozu der Stadtpräsident Kranold mitteilt, daß der Arbeiter- und Soldatenrat das Kollegium aufgelöst habe. Der Vorsteher erklärte dazu, daß die Auflösung nur durch das Ministerium des Innern erfolgen könne. Da dies nicht der Fall sei, trete er in die Tagesordnung ein. Darauf erschien Bürgermeister Ailart und teilte im Namen des Stadtpräsidenten nochmals die Auflösung mit, anderenfalls diese durch Waffengewalt erfolgen werde. Justizrat Beutler bemerkte hierzu, er sehe dem Auftreten der Waffengewalt entgegen. Darauf erschien Stadtpräsident Kranold an der Spitze von vier bewaffneten Soldaten und forderte zum Verlassen des Stadtorordneten-Sitzungssaales auf. Justizrat Beutler erklärte, daß nunmehr das Kollegium der Waffengewalt weichen müsse.

Meerane. Der hiesige A- und S-Rat hat mit den industriellen Kreisen der Stadt die Wiedereröffnung aller Fabriken geregelt. Gleichzeitig wurde beantragt, die benötigten, bisher von der früheren Militärbehörde beschlagnahmten Garne, Seide und Rohmaterialien freizugeben. — Hier wurden die Banken und Sparkassen gesperrt, um zu vermeiden, daß Gelder, die nicht gebraucht werden, eingekassiert werden und so zur Störung des Wirtschafts- und Geschäftsverkehrs beitragen.

Kirchen-Nachrichten.

Toten Sonntag, den 24. November 1918.
 Kollekte für die kirchliche Versorgung der evangelischen Deutschen im Auslande.

Dippoldiswalde. Vormittags 8 Uhr Beichte und öffentliche Abendmahlsfeier: Pastor Mosen. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst, zugleich Eröffnungsgottesdienst des Konfirmandenunterrichts: Sup. Michael. (Chorgefang: „Sei stille dem Herrn“ von M. Hauptmann.) Nachmittags 4 Uhr Gedächtnisgottesdienst in der Nikolikirche: Pastor Mosen. Nachmittags 6 Uhr Abendmahls-gottesdienst: Sup. Michael.

Heinersdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.

Killikirche Schönfeld. Nachmittags 2 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.

Höckendorf. Vormittags 1/2 9 Uhr Beichte. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst.

Johnsdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 1/2 2 Uhr Liturgischer Gottesdienst mit Abendmahl.

Ripsdorf. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Predigtgottesdienst. Ehrengedächtnis für die Heldenjöhne unserer Gemeinde Laubert und Bischof. (Kranzniederlegung. Chorgefang.) Danach heiliges Abendmahl: Pastor Bitter. (Kirche geheizt.)

Kreißa. Vormittags 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst, nach der Predigt Gedächtnisfeier für gefallene Kämpfer. Nachmittags 1/2 5 Uhr Beichte, liturgischer Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls.

Deiße. Nachmittags 2 Uhr Predigtgottesdienst mit Beichte und heiligem Abendmahl: Pastor Vorwerk-Possendorf.

Possendorf. Vormittags 1/2 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer Radler. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Vorwerk; Gedächtnisansprache: Pfarrer Radler. Nachmittags 6 Uhr Abendmahls-gottesdienst: Pfarrer Radler.

Reichstädt. Vormittags 1/4 9 Uhr stille Kommunion. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 1/2 2 Uhr Abendmahls-gottesdienst.

Reinhardtsgemeinde. Vormittags 1/2 9 Uhr Beichte. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und heilige Abendmahlsfeier. Nachmittags 1/2 2 Uhr Gedächtnisgottesdienst für die Entschlafenen und Gefallenen.

Ruppendorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Gedächtnisfeier für den im Kampf fürs Vaterland gefallenen Reinhard Bruno Geisler aus Beerwalde. Anschließend Abendmahlsfeier.

Sabisdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst zum Gedächtnis der Toten. Nachmittags 5 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Schellerhan. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und Abendmahl. Nachmittags 3 Uhr Abendmahls-gottesdienst.

Schmiedeburg. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfspflichtiger Vetter. Nachmittags 5 Uhr Abendmahls-gottesdienst: Pfarrer Birker.

Selbersdorf. Nachmittags 2 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier: Pfarrer Haase-Höckendorf.

Rekte Nachrichten.

Die 4. britische Armee im linksrheinischen Gebiet.
 London, 20. November. (Rueter) Der Kommandant der 4. britischen Armee, die zu den Besetzungstruppen am Rhein gehören wird, General Rawlinson, erteilt einen Befehl an seine Truppen, worin er sie auffordert, nach Ueberschreitung der deutschen Grenze der Welt zu zeigen, daß britische Soldaten nicht gegen Frauen, Kinder und alte schwache Leute Krieg führen.

1580000 Tote — 2600000 Verwundete.

Die Gefahr des Zweikindersystems — Härtere Sterblichkeit daheim.

Der Krieg traf uns gerade zu einer Zeit, wo unsere Bevölkerungszunahme besonders ruckartig geworden, und der Wille, ein Massenvolk zu werden, bei einzelnen Schichten recht schwach geworden war. In manchen Städten war das reinste Zweikindersystem aufgekommen. Unsere Geburtenziffer war von 42 auf das Tausend der Bevölkerung in den 70er Jahren auf 27 zurückgegangen. Das war in ungefähr 40 Jahren ein Geburtensturz, wozu selbst Frankreich 70 Jahre gebraucht hatte.

Aber diese unmittelbaren Kriegsverluste waren noch längst nicht alles. Auch in der Heimat senkten sich die Schatten des Todes viel häufiger auf die Familien nieder als sonst. Die Leichentagen wollten kein Ende nehmen. Die Ueberanstrengungen, die mangelhafte Ernährung, die Unmöglichkeit, den Körper in acht zu nehmen, erforderten zahlreiche Opfer. Wir haben es noch zuletzt bei der Grippe erlebt; an und für sich eine leichte Krankheit, wurde sie vielen zum Fallstrick, weil der Körper nicht widerstandsfähig war. Endlich sind viel weniger Kinder geboren worden. In manchen Städten fast um die Hälfte weniger als im Frieden. Viel Tote und wenig Neugeborene, das gibt dann etwa folgendes Bild: Vor dem Kriege vom 1. August 1909 bis 31. Juli 1914 hatten wir 9,3 Mill. Geburten und 5,2 Mill. Todesfälle, also einen Geburtenüberschuß von immerhin noch 4,1 Mill. Dagegen in den vier Kriegsjahren vom 1. August 1914 bis 31. Juli 1918 hatten wir nur 5 1/2 Mill. Geburten, dagegen über 7 Mill. Sterbefälle, gibt also einen Bevölkerungsrückgang von mehr als 1 1/2 Mill. Dabei sind die zahlreichen Todesfälle, die unsere Krieger in der Gefangenschaft erlitten haben, noch nicht mitgerechnet.

Vor dem Kriege schätzte man Deutschlands Bevölkerung auf 70 Millionen. Die letzte Volkszählung von 1910 hatte 65 Millionen und eine Zählung im Kriege, 1914, 67,8 Millionen nachgewiesen. Diese Kriegszählung freilich war sehr unzuverlässig, da sie zu Zwecken der Lebensmittelversorgung gemacht wurde, wobei die Städte ein Interesse daran hatten, möglichst „zahlreich“ zu zählen, andererseits das Verhältnis zwischen Bürger und Militär sehr unklar war. — Sehen wir aber von 70 Millionen aus, so bleiben uns nach Abzug der 1,85 Millionen Toter und Vermisster, der 1 1/2 Million Geburtenausfälle im Kriege und der Todesfälle, die uns die Listen der in feindlichen Ländern als Gefangene wellenden Volksgenossen noch bringen werden, dann werden wir ungefähr auf den Stand von 1910 angelangt sein; mit dem Unterschied, daß uns heute 2 Millionen erwachsene Männer im besten Schaffens- und Mannesalter gegen 1910 fehlen, wir also für kräftiges Vorarbeiten viel weniger starke Hände und urteilsfähige Köpfe haben.

Wählerin und Wähler!

Sie sollen in Bälde am 2. Februar an die Wahlurne treten, um über das Geschick der kommenden Generation ein grundlegendes Wort zu sprechen; zu sprechen mit Hilfe des Stimmzettels!

Ein jeder, der das 20. Lebensjahr zurückgelegt hat, Frau oder Mann, ohne irgendwelchen Unterschied als den der persönlichen Ehrbarkeit, ausgedrückt durch das Fehlen entehrender Strafen, hat zu wählen. Die Wählerzahl wird dadurch verdoppelt. Die Frauen treten zum ersten Male an diese erhabene staatsbürgerliche Pflicht heran, und die Partei erwartet unbedingt, daß jede von ihnen trotz ihrer bisherigen Fernhaltung von der Politik und von der Wahl ihre Schuldigkeit tut, auch die häuslichsten aller Hauslichen! Die Frau wird den Ausschlag geben, weil sie heute die Mehrheit im Deutschen Reiche hat.

Gerade wegen ihrer Wahlbeteiligung ist der Wahlausfall so sehr schwer abzuschätzen. Und es wird eine Ansammlung von Einflüssen aller Art auf die Frau einwirken; man wird von allen Seiten versuchen, ihre Stimmung durch kleinliche Nebenfragen zu verwirren und sie für dieses oder jenes Programm einzufangen. Da gilt es für sie, das Ziel fest im Auge zu behalten und unbeirrt durch Nebenwahrheiten, große entscheidende Punkte der Weltanschauung zu vertreten und ihren Idealen den Sieg sichern zu helfen.

Es geht aufs Ganze diesmal. Nicht eine gewöhnliche Wahl, bei der das nächste Mal unter Umständen wieder gutgemacht werden kann, was diesmal vernachlässigt wurde. Was heute vernachlässigt wird, das kann überhaupt nie mehr wieder gutgemacht werden; denn das Parlament, das dieses Mal gewählt werden soll, ist die „Constituante“, dasjenige Parlament, das die Grundgesetze: Verfassung usw., des Reiches für das nächste Menschenalter und darüber hinaus legen soll. Es ist klar, daß ein Parlament mit derartig großen Aufgaben unbedingt aus der Willenserklärung aller, ausnahmslos aller Wahlberechtigten hervorgehen muß. Wer da fehlt, verflucht auf das Recht für sein ganzes Leben, irgendwelchen Einspruch gegen die kommenden Dinge zu erheben; denn er hat ja gefehlt, als die Richtung der Weltgeschichte bestimmt wurde, er hat nicht mit am Steueruder gestanden, als es galt, das Deutsche Reichsdraht auf den Kurs zu winden, den es stehen soll.

Entschuldigungsgründe gibt's nicht mehr! Früher konnte man sich wohl drücken. „Auf meine Stimme kommt es nicht an.“ Meistens war das tatsächlich der Fall. Fast nie stand es sich um eine Stimme, fast nie um wenige; fast immer wurde der Sieg mit mehreren hundert Stimmen verkostet. Und meistens war das auch voranzusehen. Also warum da so ängstlich sein? Und warum sich becken dort, wo die Wahlteilnahme vielleicht von vornherein nutzlos war, in Winderheitsbezirken? Da galt es ja doch nur eine Art zwanglosen Abwells der Parteifreunde zu veranstalten, um zu

... die Partei sei. Das wird nun...
 ... jede Stimme wird vermindert...
 ... in einem „minderwertigen“ Bezirke...
 ... darüber wird sich aus dem Wahl...
 ... in irgendein ausgeartet werden...
 ... auf jeden Fall kann in Zukunft...
 ... keine Stimme unwirksam abgegeben werden...
 ... da zurückbleibt, der verständig sich an seinen Idealen...
 ... der tritt seine Interessen mit Füßen und zieht...
 ... sich den Klug der kommenden Generation zu, die...
 ... unter dem Schatten des Reichsdrahtes leben muß...
 ... dessen Art und Wesen durch diese Wahl der konstituierenden Nationalversammlung bestimmt wird.

Darum rüfte schon ein jeder für die Wahl Suche jede Wählerin ihre Freundin, jeder Wähler seine Freunde und Bekannten zur aktiven Teilnahme zu veranlassen.

Wie das neue Wahlgesetz aussehen wird.

Der „Vorwärts“ meldet, daß das neue Wahlgesetz im Entwurf fertiggestellt ist, daß aber Änderungen natürlich noch möglich sind. Der Entwurf sieht, wie verlautet, Wahlkreise mit 150000 Einwohnern vor. Für das ganze Reichsgebiet wird die Verhältniswahl eingeführt in ähnlicher Weise wie das vom Reichstag für einige Großstädte beschlossene war. Es soll also auch die Verbindung von Wahlvorschlägen möglich sein. Ersatzwahlen gibt es nicht mehr. Beim Ausscheiden eines Mitgliedes rückt der nächste auf der Liste auf. Die Wählerlisten sind am 2. Januar auszulegen. Einsprüche sind bis zum 15. anzubringen und bis zum 25. zu erledigen. Ueber die nachträgliche Aufnahme von Militärpersonen, die im Januar heimkehren, soll eine besondere Verordnung ergehen. Die Wahlen sollen dann, wie schon gemeldet, am 2. Februar vor sich gehen. Das Verfahren ist wie bei der Reichstagswahl, nur daß diesmal Männer von 20 bis 25 Jahren und Frauen über 20 Jahre mitwählen.

Für den Fall, daß Deutsch-Oesterreich den Eintritt in die Deutsche Republik wünscht, soll seiner Abgeordneten der Beitritt zur Nationalversammlung entsprechend den allgemeinen Regeln offenstehen.

Wie wird die „Constituante“ aussehen?

Unsicherheit auf allen Seiten.
 In der Regierung herrschen starke Gegensätze in bezug auf die Wahlen zur „Constituante“, zur verfassunggebenden Nationalversammlung. Nach alten demokratischen Grundsätzen ist diese Versammlung sofort nach einer Revolution zu berufen, damit das neue durch die Revolution geschaffene Volkshaus förmlich wohllich im Sinne der „Selbstbestimmung“ eingerichtet werde.

In Rußland haben weder die Kerenski-Deute noch der ersten Revolution, noch die Leute um Lenin, die Bolschewiki, nach der zweiten, die Einberufung der Nationalversammlung für angebracht gehalten, weil sie besuchten mußten, daß die Wahlen eine erdrückende Mehrheit gegen die Regierung des Industrie-Proletariats ergeben würde.

Ähnliches befürchtet die unabhängige Sozialdemokratie ebenso wie die Regierung auch für Deutschland, und der Termin der Wahlen soll soweit wie möglich hinausgeschoben werden, damit man Zeit gewinnen für die vorherige Verwirklichung der Enteignung des Privateigentums, soweit das in der Eile möglich ist.

Ob diese Befürchtung vor einer bürgerlichen Mehrheit gerechtfertigt ist?

Einige Zahlen: Infolge der Ausdehnung des Wahlrechtes auf Personen beiderlei Geschlechts und durch die Herabsetzung des Wahlalters auf 20 Jahre wird sich die Zahl der Wähler außerordentlich vermehren. Nach dem Reichstagswahlrecht waren bisher etwa 13 000 000 Millionen Wähler vorhanden. Man rechnet damit, daß es für die Nationalversammlung an die 33 000 000 sein werden.

Wie die neuen Wähler wählen werden, ist sehr ungewiß. Miguel, der alte Demokrat, sagte keineszeit: „Wer mit 20 Jahren kein Demokrat ist, der ist ein Lump, und wer es mit 40 Jahren noch nicht ist ein Esel.“ Der Sturm und Drang der Jugend geht jedenfalls nach links, und darum wird sich die Regierung auf einen prozentual größeren Anteil der jugendlichen Wähler Hoffnung machen dürfen.

Bei den Frauen liegen die Dinge ähnlich. Sie haben sich politisch bisher nicht betätigt. Sie werden den wahrscheinlich vorgesehenen Wahlzwang als eine Befristung ansehen und darum bei der Wahl ihrer Unzufriedenheit Ausdruck geben wollen.

Und nun die bisherigen Zahlen. Von den 13 Millionen Wahlberechtigten stimmten in der Hauptwahl 1912:

1 126 270	Konservativ
367 156	reichsparteilich-konservativ
1 662 670	nationalliberal
1 497 041	liberal
51 898	reformparteilich
304 557	für die wirtschaftliche Vereinigung
1 996 848	für das Zentrum
1 250 309	sozialdemokratisch
829 103	polnisch, lothringisch usw.

Wenn man dieses selbe Verhältnis für die kommenden Wahlen zur Nationalversammlung anlegt, stehen die Aussichten des Sozialismus auf eine Mehrheit nicht gut. Es fragt sich nur, inwieweit der Krieg die Massen umgestimmt hat, inwieweit die neuen Wähler und Wählerinnen das Bild verändern werden.

Gegen Steuerhinterziehungen.

Abwehr der Flucht und Vertuschung vor den neuen Meßsteuern.
 Das, was dem deutschen Volke an Steuerbelastung bevorsteht, ist so fürchterlich, daß es in der Weltgeschichte nicht seinesgleichen hat. Dazu kommt, daß die

... man...
 ... 10 000...
 ... das...
 ... die...
 ... in...
 ... suchen...
 ... Vater...
 ... die...
 ... den...
 ... haben...
 ... im...
 ... Militär...
 ... das...
 ... dort...
 ... hat...
 ... man...
 ... ers...
 ... bungen...
 ... im...
 ... Ber...
 ... Kapital...
 ... auch...
 ... pital...
 ... hnen...
 ... W...
 ... werden...
 ... an...
 ... rieren...
 ... dem...
 ... deln...
 ... die...
 ... den...
 ... das...
 ... Aus...
 ... werden...
 ... folgen...
 ... Verteil...
 ... der...
 ... ob...
 ... wird...
 ... In...
 ... das...
 ... be...
 ... W...
 ... über...
 ... ver...
 ... die...
 ... großer...
 ... Maschin...
 ... Schreibe...
 ... der...
 ... Übung...
 ... der...
 ... ang...
 ... er...
 ... verteil...
 ... Einzie...
 ... Wo...
 ... ein...
 ... Staat...
 ... Betrieb...
 ... sich...
 ... ver...
 ... herange...
 ... die...
 ... licheit...
 ... len...
 ... die...
 ... st...
 ... und...
 ... für...
 ... Steuern...
 ... Ein...
 ... nicht...
 ... Eingri...
 ... reicht...
 ... Die...
 ... alle...
 ... tri...
 ... ein...
 ... mand...
 ... spielt...
 ... weiter...
 ... der...
 ... sich...
 ... da...
 ... ang...
 ... Es...
 ... w...
 ... Sch...
 ... mer...
 ... nicht...
 ... bisher...
 ... wieder...
 ... zum...
 ... bere...
 ... ein...
 ... gew...
 ... Tisch...
 ... sollen...
 ... ein...
 ... z...
 ... werden...
 ... über...
 ... ab...
 ... bor...
 ... Ma...
 ... zu...
 ... ver...
 ... aus...
 ... der...

gar nur 50,000. Auf Südamerika trafen 230,000, wovon Argentinien und Brasilien den Weizenanteil haben. Australien verfügte über 168,000 Telefone, Neuseeland über 59,000 und die kleine Insel Hawaii schon über 7000. Unter den europäischen Städten steht London mit fast 800,000 Telefonen im Jahre 1917 weitaus an erster Stelle.

Note Rosen.

(22. Fortsetzung.)

Sie sah ihn mit ihren lieben, dunklen Augen schmelzen an, so daß ihm das Herz warm wurde und er sie am liebsten in seine Arme genommen und geküßt hätte. „Mir ist es ganz sicher nicht zu Ritt, Rainer, diese Sorge mußt du ganz fallen lassen. Ich habe ja —“

Sie stockte und wurde rot. „Ich habe ja dich,“ hatte sie sagen wollen. Aber nun vollendete sie:

„Ich habe ja Gerlinde und dich zur Gesellschaft. Viele Menschen brauche ich nicht. Manchmal meine ich, daß ich lange Zeit mit meiner eigenen Gesellschaft auskommen könnte, ohne mich zu langweilen.“

„Dann wärst du jedenfalls in der allerbesten Gesellschaft,“ erwiderte Graf Rainer in warmer Ueberezeugung. „Sie lächelte ein wenig verwirrt.“

„Du sollst mir doch keine Komplimente machen. Dann kommst du mir so fremd vor. Früher tatest du das nie. Im Gegenteil, manchmal hast du mich ernstlich ausgescholten, wenn ich wild herumtollte oder dummes Zeug schwatzte.“

Er nahm ihre Hand zart zwischen seine beiden und sah sie mit einem seltsamen Blick an. „Jetzt ist das ganz anders, Josta — du bist doch nun längst eine junge Dame, tollst nicht mehr herum und du schwatzest ganz sicher kein dummes Zeug mehr.“

„Wie könnte ich dich noch ausschelten!“ sagte er halb ernst, halb scherzend.

Ein schelmisches Lächeln spielte um ihren Mund. „Bistlich war sie auf kurze Zeit die alte muntere Josta.“

„Wirst du es nie mehr tun?“

„Ganz sicher nicht.“

„Das ist eigentlich schade!“

„Warum?“

„Weil ich mich sehr gern von dir ausschelten ließ.“

Das war fast schöner, als wenn andere Leute mich lobten.“

Gerührt drückte er ihre Hand an seine Lippen. „Das könnte mich verführen, dich auch jetzt noch zuweilen auszuschelten.“

Der Minister hatte lächelnd zugehört. „Warte nur ab, Josta. In der Ehe gibt es manchmal Schelte, auf beiden Seiten, auch in der glücklichsten. Das wird auch bei euch nicht anders sein.“

„Josta war froh, daß das Gespräch von Gerlinde abgelenkt war. Weil sie Rainer nicht offen ihre Meinung über dieselbe sagen konnte, wollte sie lieber gar nicht von ihr sprechen.“

Aber ganz deutlich sah sie, daß es ihr nicht angenehm sein würde, ihr täglich in Bamberg begegnen zu müssen. Sie war im stillen dem Erbauer des Witwenhauses dankbar. So mußte sie wenigstens nicht unter einem Dach mit der Gräfin wohnen.“

Als der Wagen vor dem Jungfernschloßchen hielt, fragte Rainer:

„Darf ich euch noch ein halbes Stündchen Gesellschaft leisten?“

Josta freute sich, daß er bleiben wollte, sprach es aber nicht aus. Sie sagte nur freundlich:

„Du kannst den Tee mit uns nehmen, Rainer. Für Teezeit macht sich Papa jetzt immer von Gesellschaften frei, weil er weiß, daß ich nicht mehr lange bei ihm bleibe. Da können wir, wenn es dir recht ist, sogar ein ganzes Stündchen verplaudern.“

Der Graf ließ sich nur zu gern halten. Er fühlte sich so nützlich jung und glücklich in Jostas Gesellschaft, daß er über sich selbst lächeln mußte.

„Natürlich bleibe ich gern, so lange ich darf, ohne zu stören.“

„Du störst niemals.“

„Aber ich meine, du hast vielleicht noch zu tun — für morgen. Und heute Abend hast du auch Gäste zu bewirten, wenn auch nur Gerlinde, Henning und ich.“

„O, heut Abend sind wir ganz in der Familie, da ist nichts zu tun. Es werden drei Gedecke mehr aufgelegt, das ist alles. Und morgen früh bekomme ich noch eine Hilfe. Tante Maria, Mamas Kusine, du weißt, sie lebt im Stift zu St. Annen, wird morgen früh eintreffen und sich hier im Jungfernstift niederlassen.“

Sie hat sich lebenswützig erboten, Pappas Haushalt vorzustehen, wenn ich ihn verlasse, und mir jetzt in diesen Wochen beizustehen bei der Beschaffung meiner Aussteuer.“

„D, das ist ja sehr angenehm. Da brauche ich mir wenigstens nicht zu große Sorgen machen, daß ich dich Papa entführen will.“

„Diese Vorwürfe hättest du dir auch ohnehin nicht zu machen brauchen, Heber Rainer,“ sagte der Minister. „Aber ich muß gestehen, daß es mir lieb ist, Tante Maria im Hause zu haben. Sie ist eine sehr sympathische, tatkraftige Persönlichkeit und wird meinem Hause in angemessener Weise vorstehen. Da sie jederzeit ihre Stützstelle wieder einnehmen kann, wenn ich einmal sterben sollte, so gibt sie ja nichts Unersehliches auf.“

Die drei Personen waren inzwischen in Jostas kleinem Salon, einem lauschigen, reizenden Raum, der den Stempel ihrer Persönlichkeit trug, eingetreten und nahmen nun Platz, während ein Diener den englischen Teewagen hereinrollte, auf dem alles bereit stand. Rainer sah sich mit seltsamen Gefühlen im Zimmer um. Überall standen Vasen mit Blumen gefüllt — Kamberger Rosen —, lauter leuchtende Rosen, die Rainer jeden Tag geschickt hatte. Sie waren sichtlich liebevoll gepflegt und blühten und dufteten, wie eben vom Strauch geschnitten.

In anmütiger Weise machte Josta die Wirtin. Sie hatte den Diener entlassen und füllte die Tassen selbst. Für den Vater gab sie, wie er es liebte, Jucker hinein. Rainer reichte sie den Tee ohne jede Beigabe.

„Ich weiß, du nimmst nichts dazu. Doch von diesen Tees darf ich dir anbieten,“ sagte sie mit der ungezwungenen Sicherheit der großen Dame und doch in mädchenhafter Weise.

Er bediente sich und lächelte ihr die Hand. Und ein heißes, stürmisches Glücksgefühl stieg in ihm auf, als er daran dachte, daß sie ihm nun bald täglich den Tee kredenzen würde. Mit Entzücken blickte er auf ihre schönen, schlanken Hände, die so edel geformt waren, daß sie einen Bildhauer hätten begeistern müssen. Auch der Minister ließ sich mit Behagen von seinem Töchterchen verwöhnen und kostete dies Ruhestündchen aus.

Und so saßen sie bis sechs Uhr zusammen. Dann wurde Josta auf kurze Zeit abgerufen. Als die beiden Herren allein waren, sagte der Minister:

„Unter den Glückwünschen, die anlässlich eurer Verlobung eingelaufen sind, befand sich auch ein Schreiben der Großherzogin Helene, das ein Blumenarrangement für Josta begleitete. Ich habe dies Schreiben aus der Menge der andern herausgesucht, um es dir zeigen zu können. Hier ist es.“

Er entnahm seiner Briefftasche eine Briefkarte, die mit einer Krone verziert war, und reichte sie Rainer.

Dieser sagte danach. Und mit einem ruhigen, ernstem Blick in das Gesicht des Ministers sagte er aufatmend:

„Wenn ich noch nicht gewußt hätte, daß ich dies überwinden habe, hätte ich es jetzt gemerkt. Früher hätte ich ein Schreiben aus dieser Hand nicht so ruhig in der meinen halten können.“

Fortsetzung folgt.

Beste Nachrichten.

Eine Berliner Reichskonferenz.

Berlin, 21. November. Die Reichsregierung hat die Regierungen der einzelnen deutschen Freistaaten auf telegraphischem Wege zu einer Konferenz eingeladen, die am Montag den 25. d. M. im Kongresssaal des Reichstageshauses stattfinden soll. Gegenstand der Konferenz ist die Besprechung der politischen Lage, die Darlegung der von der Reichsregierung bisher getroffenen Maßnahmen und die Verständigung über das künftige Zusammenwirken zwischen der Reichsregierung und den Regierungen der Freistaaten.

Der Vormarsch der Amerikaner.

Berlin, 21. November. Havas meldet der „Nat.-Ztg.“ zufolge aus London: Die Amerikaner haben den Vormarsch gegen den Rhein in der Richtung auf Luxemburg in breiter Front aufgenommen. Die Truppen haben Befehl, sich der Verhinderung mit dem Feinde zu enthalten und nicht zu plündern. Zuwiderhandlungen werden mit aller Strenge bestraft.

Die Internierung der deutschen Kriegsschiffe.

Das englische Kriegsamt gibt bekannt, daß die deutschen Kriegsschiffe aus den Nordseeinseln Dünkirchen interniert werden sollen.

Reuter meldet aus London, daß Admiral Tyrwhitt Dienstag morgen in aller Frühe die Uebergabe der ersten 20 deutschen U-Boote entgegengenommen hat.

Der Brotkorb.

Wie von zuverlässiger Seite verlautet, werden die von den Vereinigten Staaten für Deutschland in Aussicht gestellten Lebensmittellieferungen zunächst nach Rotterdam und Kopenhagen geleitet werden, da die amerikanische Regierung abwarten will, ob in Deutschland die von ihr als notwendig angesehene Gewähr für eine freihandliche Verfassung und ordnungsmäßige Verteilung erfüllt wird.

Das eigenmächtige Vorrücken der Italiener.

Dalmatien, 21. November. „Slowenski Narod“ veröffentlicht ein Telegramm aus Fiume, worin die Italiener dem kategorischen Befehl der Entente, Fiume zu räumen, nicht Folge leisten, vielmehr die Befehle auf die Umgebung von Fiume ausdehnen und in rädlicher Richtung gegen Karstadt marschieren. In Dalmatien rücken die Italiener auf Anin vor.

Wettervorhersage.

Zeitweise trüb, etwas wärmer, keine wesentlichen Niederschläge.

Geschirrführer,

guter Pferdewärter, d. h. hohem Lohn gesucht. Für Verheiratete Wohnung vorhanden, für Unverheiratete Kost und Logis.

Worich Krumpolt, Altdorferstraße.

Ein Knecht

von 18 Jahren, welcher gut mit Pferden umzugehen weiß, sucht zu Neujahr Stellung in Landwirtschaft. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Lichtiges Hausmädchen

für sofort gesucht. Pfarrhaus Kobenz.

Kleiner, eiserner Ofen

billig zu verkaufen. Georg Vogel, Reichardtstr. 28.

Arbeitspferd

steht zum Verkauf Obercarsdorf Nr. 28.

Geschäfts-Anzeige.

Aus dem Felde zurückgekehrt, gebe der geehrten Einwohnerschaft von Reinhardtgrimm a. Ang. freundlichst bekannt, daß ich mein

Barbier- und Friseur-Geschäft

in vollem Umfange wieder betriebe und bitte daher die geehrten Herren mich wie früher, so auch jetzt, gütigst unterstützen zu wollen.

Ergebenst
Adolf Fleigl, Barbier & Friseur,
Reinhardtgrimm,
gegenüber Herrn Sattlermeister Graf.

Sie sparen Stroh, wenn Sie nur meinen patentierten



Strohschneider

mit zehendem Schnitt verwenden. Mit und ohne Fahrrollen sofort lieferbar durch

Max Knauth, Bischofswerda i. S.
landw. Maschinenhalle.
Fernsprecher 168. Am Mühlteich 4.

Für Züchter!

Verkaufe 2 vorzögl. zur Zucht geeignete mittlere Rappstuten, Original Oldenburger. Preis nach Uebereinkunft. Karl Oppelt, Dippoldiswalde, Fernspr. 162.

Buchdrucker-Lehrling.

Ein Knabe mit guten Schulkenntnissen findet Oftern 1919 als Buchdrucker-Lehrling gute Lehrstelle. Kost und Logis im Hause. Herm Mardeck, Buchdruckerei, Kobenz.

Suche für 1. 12. oder Neujahr ein

Hausmädchen

aufs Land. Gutsbes. Fiedler, Niederfrauenhof.

Heute Freitag 4 Uhr

Schmer

von 81—150, 271—320.

Sonnabend 4 Uhr

Fleisch

von 271—370. Kochschächterei Paul Heber.

Echle Pferde

kauf zum Höchstpreis Herrn. Schürfe. Tel. 80. Im Hofstall Hof zur Stelle. Nachzettel vorhanden!

Häbches, in guter Lage und in gutem Stande befindl.

Landhaus oder Villa

mit großem Obst- und Gemüsegarten möglicst in Bärenfels. Ergebenst gemietet oder zu kaufen gesucht. Off. unter M A an die Geschäftsstelle des Blattes.

Ziegenzucht-Berein Schmiedberg.

Die bestellten Rüben können heute Freitag und Sonnabend bei Paul Lohge abgeholt werden.

Lepm Nohl

Freitag den 22. November abends 8 Uhr im „Amischof“

Hauptversammlung

- Tagesordnung.
1. Jahresbericht.
 2. Kassenbericht.
 3. Bericht der Kuratoren.
 4. Neuwahl des Vorstandes und der Kuratoren.
 5. Verschiedenes.
- Der Vorstand.

Stier durch die erlöschende Nachricht, daß unser sonniger, herzensguter Sohn, über alles geliebter, fleißiger Bruder

Aurteil

im zarten Alter von 12 Jahren 7 Monaten, am Mittwoch nachmittags 3 Uhr sanft verschieden ist

Dippoldiswalde, Wohnhofstraße 215.
Im tiefsten Weh:

Gustav Müller & Ft. i. Felde und Frau, geb. Borckh, und seine Geschwister.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die uns beim Ableben unseres herzinnigen Töchterchens und Schwöterchens

ELLI

in so reichem Maße bezugte wohlthuende Teilnahme danken wir herzlich. Ganz besonders gedenken wir hierbei der lieben Paten, Nachbarn, Freunden und Bekannten.

Reichardt, 22. November 1918.
Reinhold Arnold und Frau.